

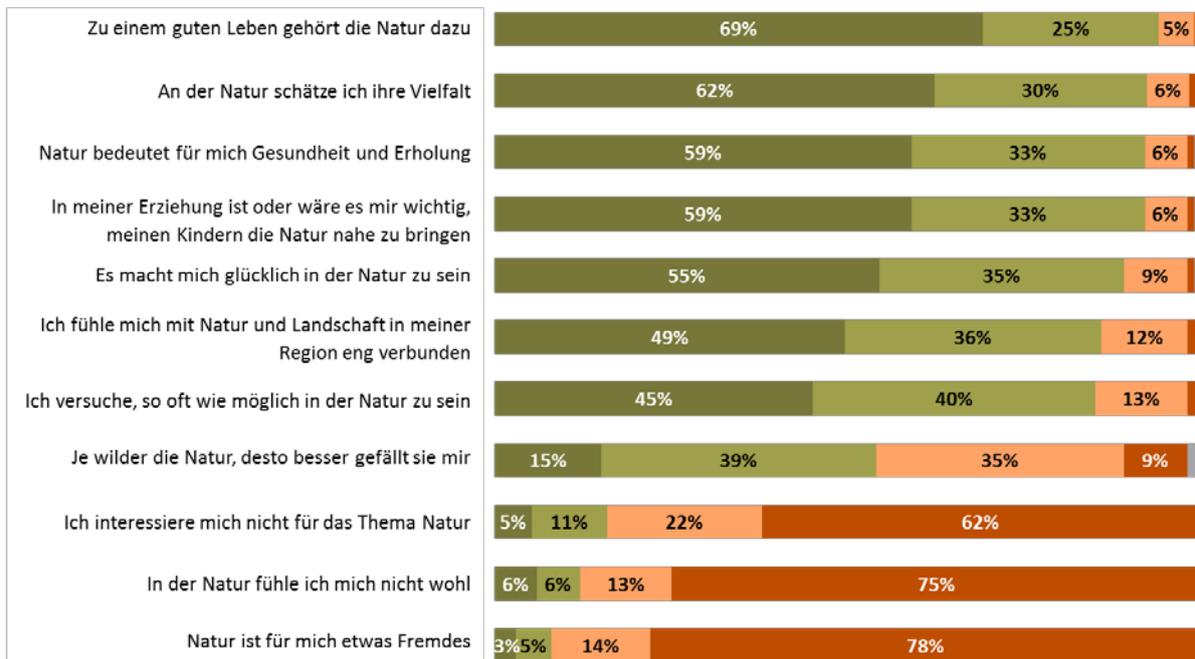


Informationen zur Naturbewusstseinsstudie

Berlin, 27. April 2016: Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) haben die Ergebnisse der Naturbewusstseinsstudie veröffentlicht. Diese vierte bundesweite Befragung zum Bewusstsein der Bevölkerung für Natur, Naturschutz und biologische Vielfalt wurde im Sommer 2015 erhoben und beruht auf einer Stichprobe von 2.054 Personen aus der deutschsprachigen Wohnbevölkerung im Alter ab 18 Jahren. Die Studie ist in ihrer Aussagekraft für ganz Deutschland repräsentativ und bezieht Menschen aus allen Regionen und sozialen Lagen Deutschlands ein. Leitthemen der Naturbewusstseinsstudie sind in diesem Jahr die Bereiche „Agrarlandschaften“ und „StadtNatur“. Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse zusammengefasst wiedergegeben.

Bürgerinnen und Bürger haben eine innige Naturbeziehung

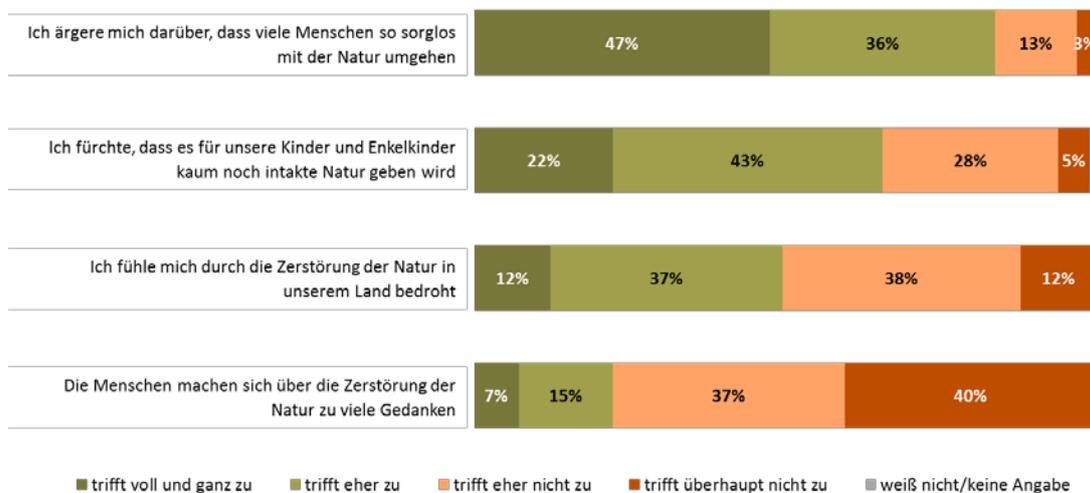
Die neue Naturbewusstseinsstudie zeigt, dass Natur für die Bevölkerung eine sehr wichtige Rolle spielt und für sie eine hohe persönliche Bedeutung hat. Für 94 Prozent der Bürgerinnen und Bürger gehört Natur zu einem guten Leben dazu. Gut neun von zehn Personen schätzen ihre Vielfalt, verbinden Natur mit Gesundheit und Erholung und sagen, es mache sie glücklich, in der Natur zu sein. Darüber hinaus wird der Natur auch bei der Kindererziehung ein sehr hoher Stellenwert eingeräumt.



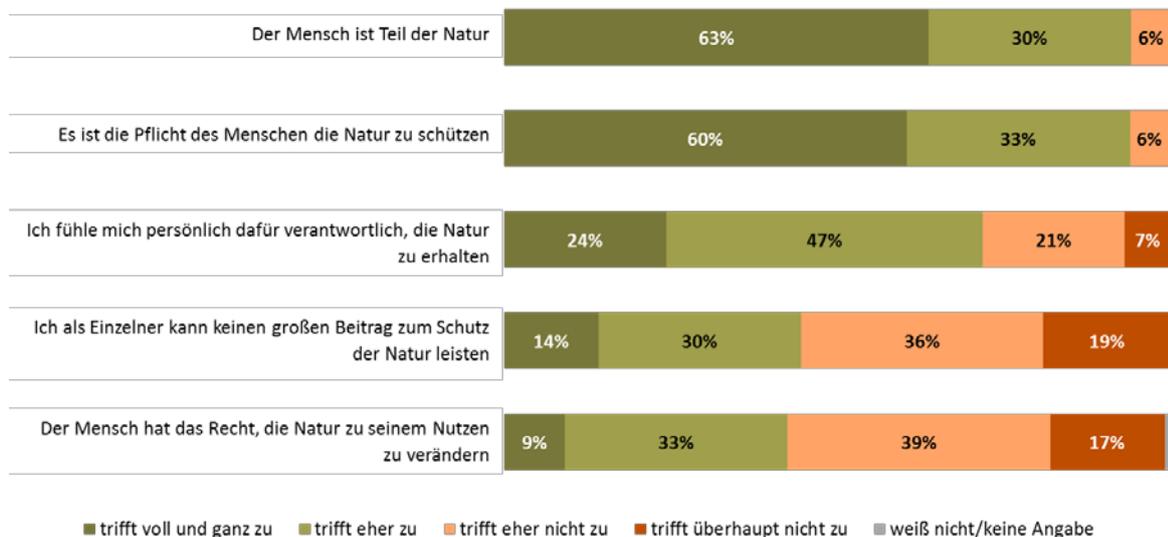
■ trifft voll und ganz zu ■ trifft eher zu ■ trifft eher nicht zu ■ trifft überhaupt nicht zu ■ weiß nicht/keine Angabe

Naturzerstörung bereitet Sorgen, Naturschutz wird als menschliche Pflicht angesehen

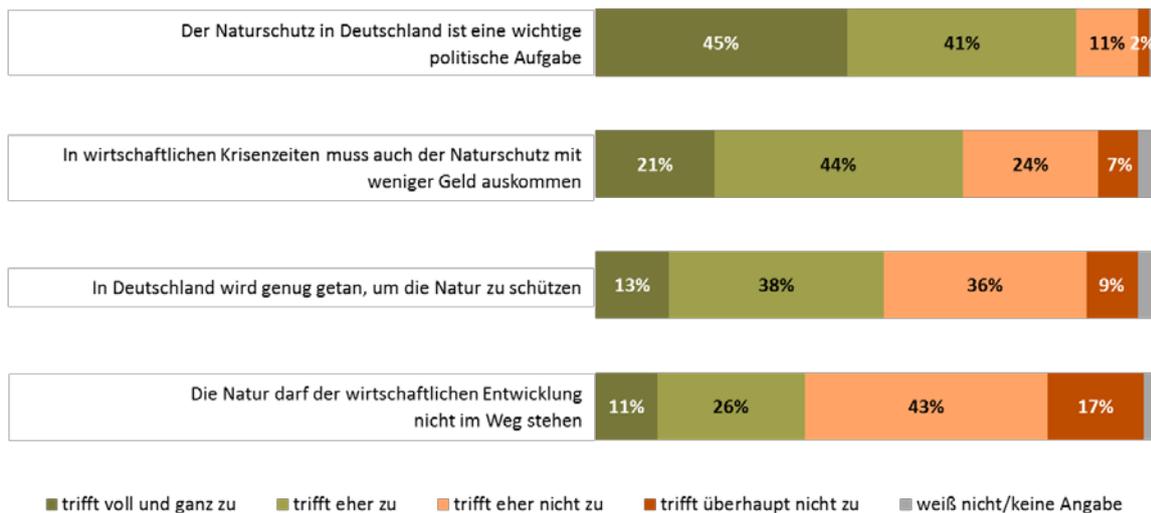
Die überwiegende Mehrheit der Deutschen befürchtet jedoch stark oder zumindest eher, dass es für die kommenden Generationen kaum noch intakte Natur geben wird (65 Prozent). Entsprechend groß ist die Zahl derjenigen, die sich darüber ärgert, dass viele Menschen sorglos mit der Natur umgehen (83 Prozent). Unmittelbar durch die Naturzerstörung bedroht, fühlt sich etwa die Hälfte der Bevölkerung. Nur eine Minderheit von 22 Prozent glaubt, dass sich die Menschen über Naturzerstörung zu viele Gedanken machen.



Eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung sieht den Menschen als Teil der Natur und vertritt die Ansicht, dass es voll und ganz oder zumindest eher die Pflicht des Menschen ist, die Natur zu schützen (93 Prozent). Dem gegenüber steht aber, dass nur jeder Vierte explizit seine Eigenverantwortung betont, weitere 47 Prozent nehmen sich persönlich „eher“ in die Pflicht.



Der Schutz der Natur wird von 86 Prozent der Deutschen als wichtige politische Aufgabe gesehen. Jedoch ist die Mehrheit auch der Auffassung, dass in Krisenzeiten Naturschutz mit weniger Geld auskommen müsse (65 Prozent). 37 Prozent der Bevölkerung sind der Meinung, dass die Natur der wirtschaftlichen Entwicklung nicht im Weg stehen darf. Im Vergleich dazu vertraten 2013 nur 32 Prozent diese Ansicht. Auch die Meinung, dass in Deutschland bereits ausreichend Anstrengungen für den Naturschutz unternommen werden, stieg von 2013 mit 40 Prozent auf 51 Prozent.



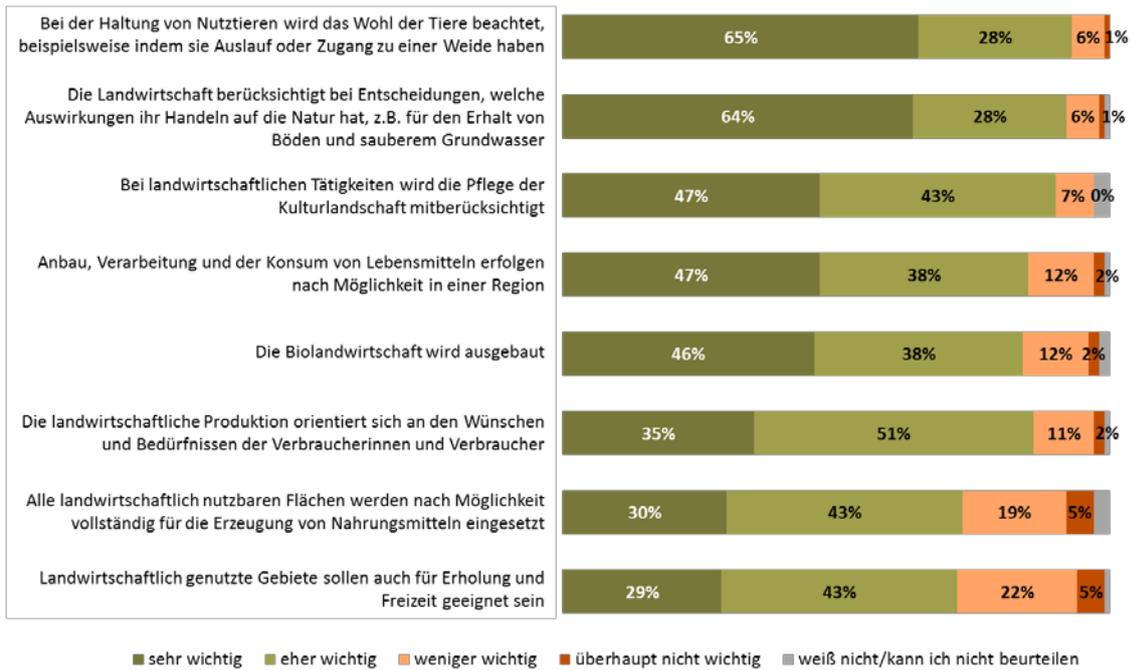
Alterseffekte: Die Studie macht deutliche Alterseffekte im Naturbewusstsein sichtbar, insbesondere auch bei Fragen der persönlichen Naturbeziehung und der Einstellung zum Naturschutz. Während beispielsweise 71 Prozent der unter 30-Jährigen auf eine enge Verbundenheit mit Natur und Landschaft in der eigenen Region verweisen, sagen dies bei den über 65-Jährigen 91 Prozent (Bevölkerungsdurchschnitt: 85 Prozent). Personen über 65 Jahre geben auch deutlich häufiger an, zu versuchen, so oft wie möglich in der Natur zu sein (91 Prozent, unter 30-Jährige: 73 Prozent, Bevölkerungsdurchschnitt: 85 Prozent). Nur 19 Prozent der unter 30-Jährigen fühlen sich „voll und ganz“ persönlich dafür verantwortlich, die Natur zu erhalten, bei den 50- bis 65-Jährigen geben dies immerhin 29 Prozent an (höchste Zustimmungsstufe, Bevölkerungsdurchschnitt: 24 Prozent).

Breite Mehrheit für mehr Natur- und Tierschutz in Landwirtschaft

Die Naturbewusstseinsstudie 2015 befasst sich zum ersten Mal intensiv mit der Frage, wie die Bevölkerung in Deutschland Agrarlandschaften wahrnimmt. Bei der Zustimmung zu verschiedenen Handlungsmöglichkeiten der Agrarpolitik ist fast allen Bürgerinnen und Bürgern das Wohl der Tiere bei der Nutztierhaltung am wichtigsten (93 Prozent, davon 65 Prozent „sehr wichtig“). Fast genauso häufig wird der Forderung zugestimmt, dass die Landwirtschaft bei ihren Entscheidungen die Auswirkungen auf die Natur berücksichtigen soll (92 Prozent, davon 64 Prozent „sehr wichtig“). Darauf folgt die Zustimmung zu den Aussagen, dass die Kulturlandschaftspflege bei landwirtschaftlichen Tätigkeiten berücksichtigt werden soll, es möglichst regionale Anbau- und Konsumkreisläufe geben (sehr wichtig: beide 47 Prozent) und die Biolandwirtschaft ausgebaut werden soll (sehr wichtig: 46 Prozent).



Bitte bewerten Sie, wie wichtig Sie die folgenden Aussagen persönlich finden.



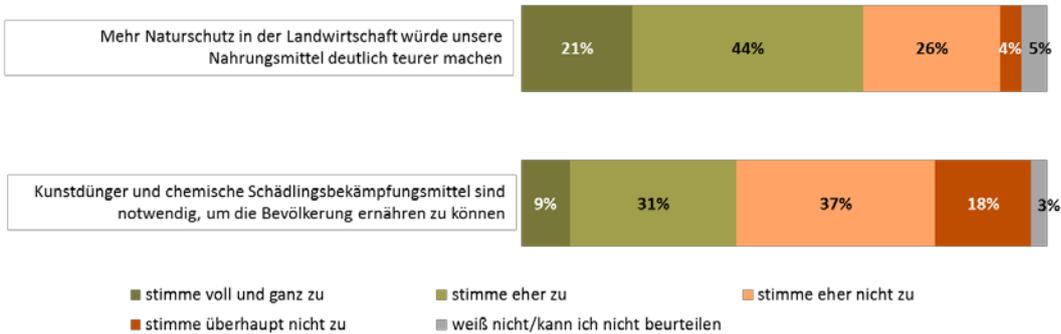
Unter verschiedenen landwirtschaftlichen Verfahren schätzen die meisten Deutschen die chemische Schädlings- und Unkrautbekämpfung besonders kritisch ein: Zwei Drittel halten sie für sehr schädlich und weitere 25 Prozent für „etwas schädlich“. Auch der Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen wird von der Mehrheit der Bevölkerung kritisch betrachtet (76 Prozent). An dritter Stelle rangiert die Verwendung von Kunstdünger (74 Prozent).



Fast zwei Drittel der Deutschen glauben, dass mehr Naturschutz in der Landwirtschaft zu höheren Nahrungsmittelpreisen führen würde. Dass zur Gewährleistung der Ernährungssicherheit Kunstdünger und chemische Schädlingsbekämpfungsmittel aber unbedingt notwendig seien, finden nur 40 Prozent.



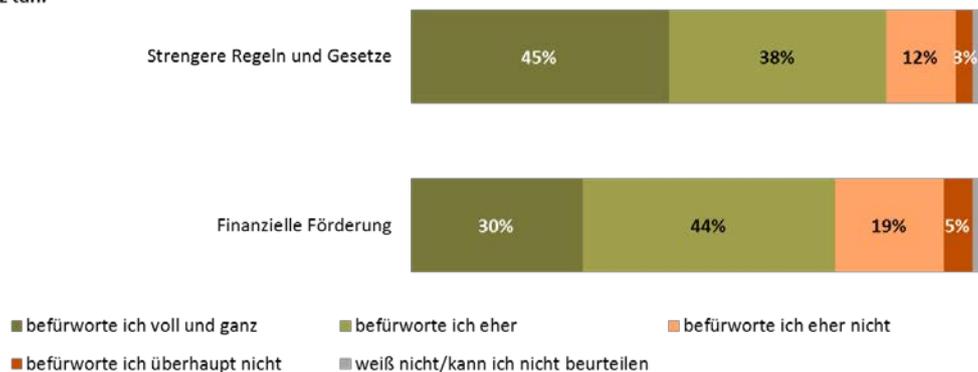
Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? Stimmen Sie den Aussagen voll und ganz zu, eher zu, eher nicht zu oder stimmen Sie überhaupt nicht zu?



Rückhalt für strengere Regeln und Gesetze sowie Subventionen für eine naturverträglichere Landwirtschaft

Agrarpolitische Instrumente, die auf mehr Naturschutz abzielen, finden in der Bevölkerung starken Zuspruch. Selbst unter dem Hinweis, dass Subventionierungen durch Steuergelder bezahlt werden und strengere Gesetze zu einer Erhöhung der Lebensmittelpreise führen können, befürwortet die große Mehrheit sowohl strengere Regeln und Gesetze zum Schutz der Natur (83 Prozent, davon 45 Prozent „voll und ganz“) als auch die finanzielle Förderung einer naturverträglicheren Landwirtschaft durch den Staat (74 Prozent, davon 30 Prozent „voll und ganz“).

Wenn der Staat möchte, dass die Landwirtschaft mehr für den Naturschutz tut, kann er entweder das gewünschte Verhalten finanziell fördern, also subventionieren, oder strengere Regeln und Gesetze erlassen. Bitte bedenken Sie dabei, dass eine finanzielle Förderung durch Steuergelder bezahlt wird, während strengere Regeln und Gesetze die Preise für Lebensmittel erhöhen können, wenn die Landwirtinnen und Landwirte die zusätzlichen Kosten an die VerbraucherInnen und Verbraucher weitergeben. Inwieweit befürworten Sie eine finanzielle Förderung oder strengere Regeln und Gesetze, damit Landwirtinnen und Landwirte mehr für den Naturschutz tun?



Gentechnik in der Landwirtschaft wird von großen Teilen der Bevölkerung abgelehnt

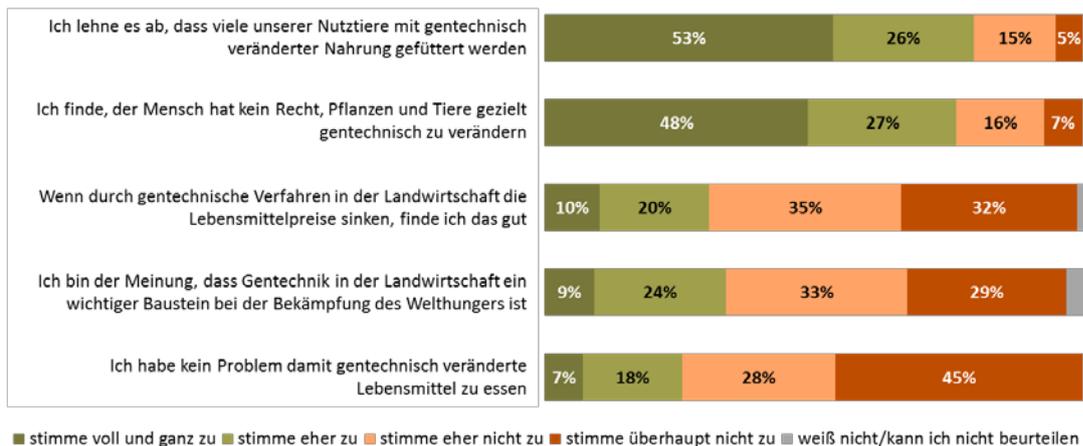
Gentechnik in der Landwirtschaft trifft in der Bevölkerung auf deutliche Kritik: 79 Prozent der Deutschen lehnen es ab, dass Nutztiere mit gentechnisch veränderter Nahrung gefüttert werden, gut die Hälfte lehnt das sogar strikt ab. Dies lässt auf ein Gesundheits- und Risikobewusstsein der Deutschen schließen, denn gleichzeitig haben nur sieben Prozent überhaupt kein Problem damit, gentechnisch veränderte Lebensmittel zu essen. Neben den gesundheitlichen Aspekten



gibt es aber auch ethische Bedenken. Drei Viertel der Bevölkerung finden, dass der Mensch kein Recht habe, Pflanzen und Tiere gezielt gentechnisch zu verändern.

In der Diskussion um Gentechnik in der Landwirtschaft spielen zwei Argumente eine wichtige Rolle: Gentechnik als Beitrag zur Bekämpfung des Welthungers und Gentechnik als Beitrag zur Kostensenkung bei Lebensmitteln. Es zeigt sich, dass die Deutschen beiden Argumenten überwiegend ablehnend gegenüberstehen.

Bitte bewerten Sie folgende Aussagen zum Thema Gentechnik in der Landwirtschaft. Stimmen Sie den Aussagen voll und ganz zu, eher zu, eher nicht zu oder stimmen Sie überhaupt nicht zu?



Bei der Abfrage, ob gentechnisch veränderte Organismen in der Landwirtschaft verboten werden sollen, bleibt die Zustimmung für ein Verbot mit 76 Prozent weiterhin hoch.

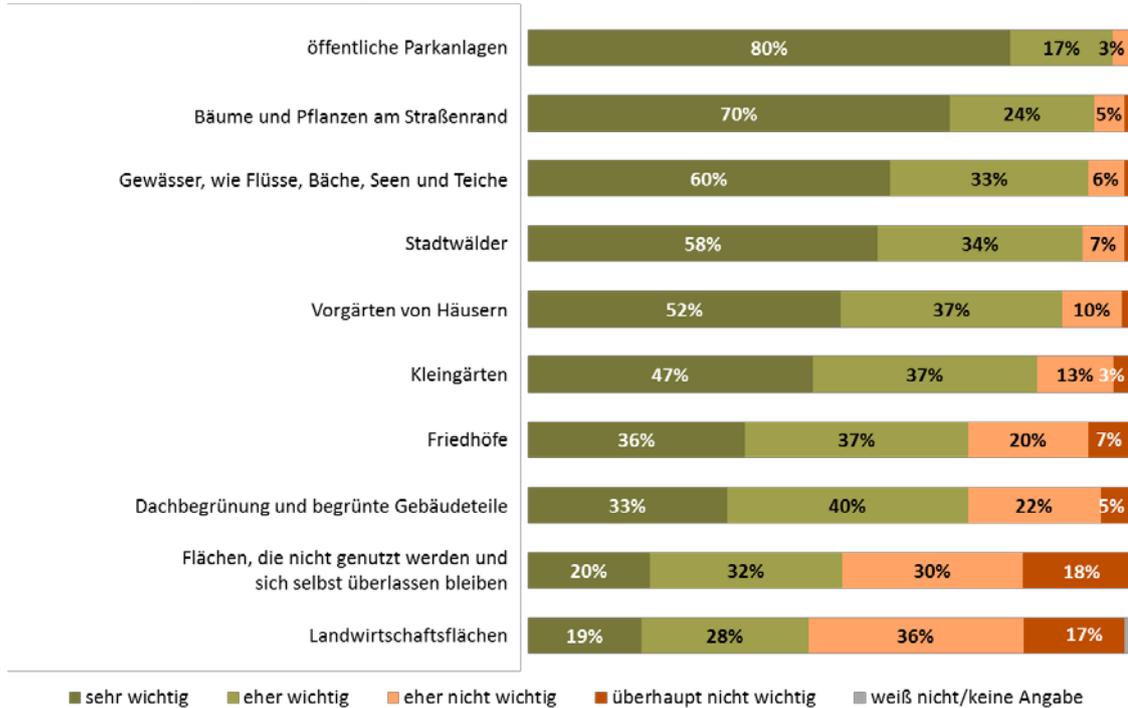
Stadt-Land-Effekte: Für viele agrarpolitische Fragen ist ein deutlicher Unterschied im Antwortverhalten zwischen der Stadt- und Landbevölkerung feststellbar: Während sich beispielsweise die Bewohnerinnen und Bewohner von Großstädten mit einer Einwohnerzahl von über 500.000 unterdurchschnittlich häufig für eine finanzielle Förderung der Landwirtschaft (höchste Zustimmungsstufe: 25 Prozent) und strengere Regeln und Gesetze (37 Prozent) aussprechen, liegen die Zustimmungswerte in den kleinen Gemeinden (Einwohnerzahl: unter 5.000) merklich darüber (höchste Zustimmungsstufe; finanzielle Förderung: 36 Prozent, strengere Regeln und Gesetze: 71 Prozent).

Stadtnatur erfährt eine hohe Wertschätzung

Die zweite Neuerung in der Naturbewusstseinsstudie 2015 ist die Aufnahme von Fragen zum Thema Stadtnatur. Mit einem Anteil von etwa drei Vierteln lebt heute ein Großteil der Bevölkerung Deutschlands in Städten. Die Studie belegt die hohe Bedeutung der Stadtnatur für die Bevölkerung. Als die wichtigsten Naturelemente in der Stadt wurden öffentliche Parkanlagen (sehr wichtig: 80 Prozent), Bäume und Pflanzen am Straßenrand (70 Prozent) sowie Gewässer (60 Prozent) genannt.



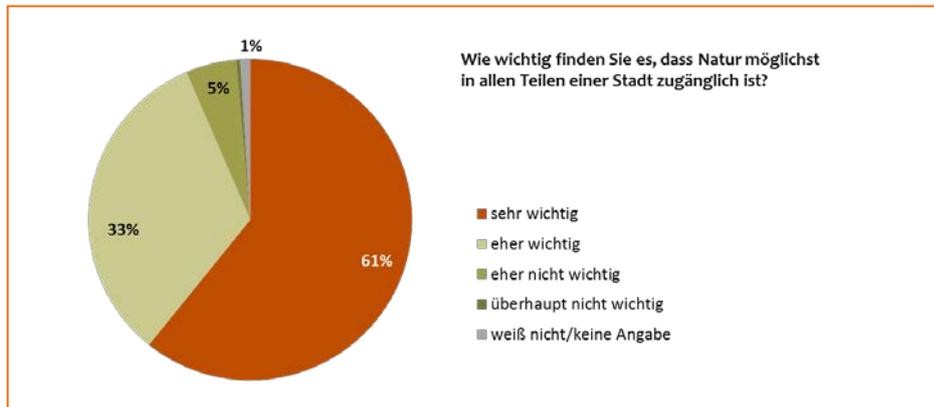
Wie wichtig finden Sie die folgenden Bestandteile von Natur in der Stadt?



Weiterhin wurde die große persönliche Bedeutung der Stadtnatur für das Leben der Befragten sichtbar. Natur in der Stadt wird als Raum für Erholung und Entspannung von 92 Prozent der Bevölkerung für sehr wichtig oder eher wichtig erachtet, 91 Prozent sehen Stadtnatur als Ressource für Lebensqualität und Gesundheit. Des Weiteren spielt Stadtnatur eine wichtige Rolle als Raum für Sport und Bewegung, als Ort für Naturerfahrung und als Raum für die Begegnung mit anderen Menschen.

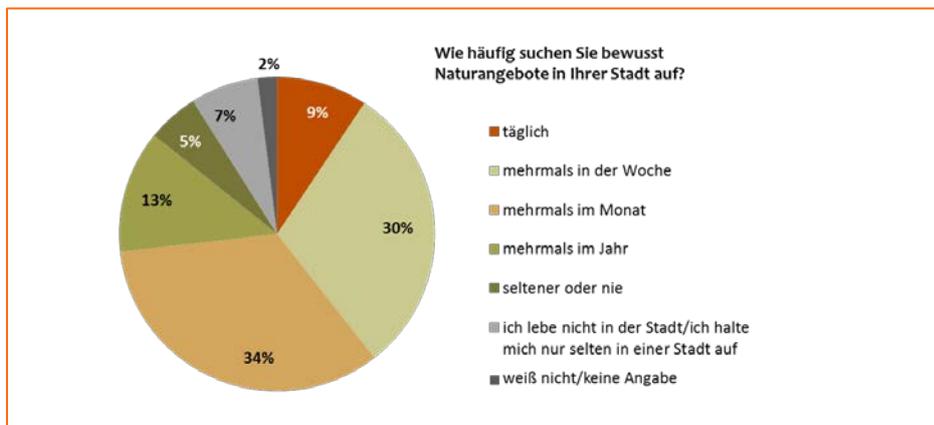
Wie wichtig ist Ihnen persönlich Natur in der Stadt ...





Die Zugänglichkeit der Stadtnatur ist für 61 Prozent der Bevölkerung sehr wichtig, für weitere 33 Prozent eher wichtig.

Die Nutzungshäufigkeit ist hoch: Neun Prozent geben an, die Stadtnatur täglich zu nutzen, 30 Prozent mehrmals in der Woche und 34 Prozent mehrmals im Monat. 73 Prozent der Deutschen nehmen Naturangebote demnach regelmäßig bewusst wahr.

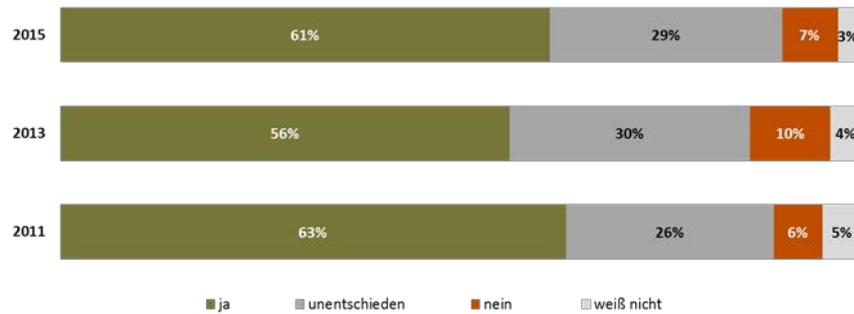


Alterseffekte und soziale Gerechtigkeit: Besonders für ältere Menschen hat die Natur in der Stadt eine hohe Bedeutung. So geben 66 Prozent der über 65-Jährigen an, dass sie die Zugänglichkeit von Stadtnatur für sehr wichtig halten, bei den unter 30-Jährigen äußern sich nur 48 Prozent entsprechend. Auch die Nutzungshäufigkeit ist höher, 55 Prozent der über 65-Jährigen geben an, Stadtnatur täglich oder mehrmals in der Woche zu nutzen, unter 30-Jährige geben dies nur zu 34 Prozent an. Bezüglich der Nutzungshäufigkeit von Stadtnatur wird auch ein Zusammenhang mit der Höhe des Einkommens erkennbar. Personen mit einem Haushaltsnettoeinkommen von unter 1.000 Euro nutzen Stadtnatur zu 48 Prozent täglich oder wöchentlich, aber nur 34 Prozent der Menschen mit einem Einkommen ab 3.500 Euro. Die Studie macht damit die hohe Bedeutung der Stadtnatur für Ältere und sozial-ökonomisch benachteiligte Menschen deutlich.

Die Mehrheit steht weiterhin hinter der Energiewende

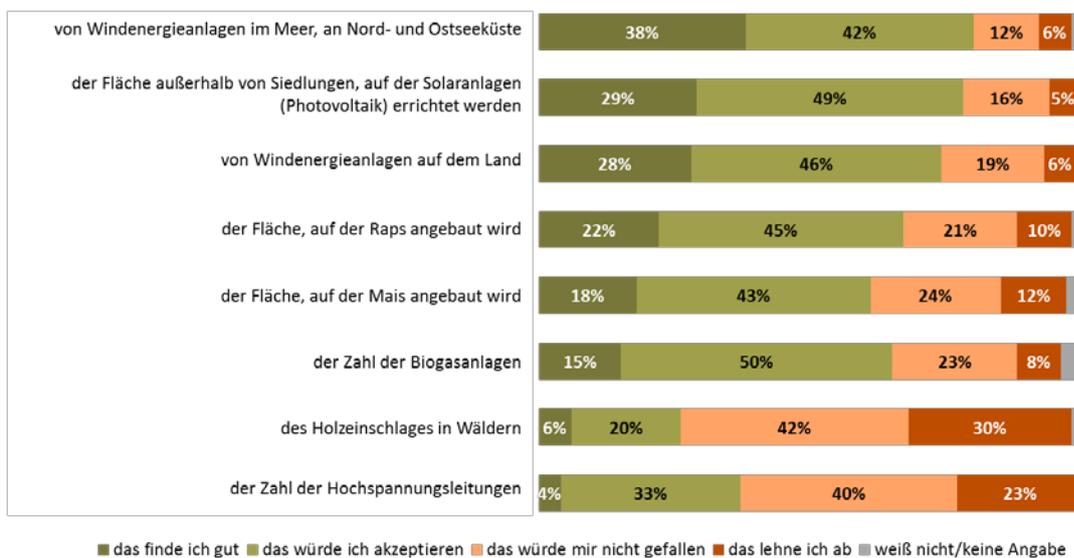
Nach einem leichten Rückgang der Werte belegen die Ergebnisse der Naturbewusstseinsstudie 2015 wieder eine gestiegene Zustimmung zur Energiewende: 61 Prozent der Befragten halten die überwiegende Versorgung aus erneuerbaren Energien für richtig. Die Gruppe der Energiewende-Gegner bleibt mit sieben Prozent auch 2015 eine Minderheit.

Halten Sie die Energiewende – hin zu einer überwiegenden Versorgung aus erneuerbaren Energien – für richtig?



Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung in Deutschland äußern ihre Unterstützung oder zeigen ihre Akzeptanz gegenüber dem Ausbau von Windenergieanlagen im Meer, auf dem Land und die Errichtung von Photovoltaikanlagen. Die größte Ablehnung äußert die Bevölkerung hinsichtlich der Energiegewinnung durch vermehrten Holzeinschlag in Wäldern (30 Prozent Ablehnung, weitere 42 Prozent äußern Nichtgefallen) sowie der Ausbau der Hochspannungsleitungen (23 Prozent Ablehnung, 40 Prozent Nichtgefallen).

Wenn wir künftig mehr erneuerbare Energien nutzen wollen, wird das zu Veränderungen unserer Landschaft führen. Wie bewerten Sie die mögliche Zunahme...?



Alterseffekte: Jüngere Menschen sind gegenüber den Landschaftsveränderungen, die die Energiewende mit sich bringt, häufig aufgeschlossener eingestellt als Ältere. Beispielsweise stimmen Personen unter 30 Jahren einer Zunahme von Windenergieanlagen auf dem Land häufiger zu („das finde ich gut“: 33 Prozent) als Personen zwischen 50 und 65 („das finde ich gut“: 25 Prozent, Bevölkerungsdurchschnitt: 28 Prozent).

Stadt-Land-Effekte: Der Ausbau der Windkraft an Land wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern ländlicher Räume kritischer bewertet. In Gemeinden mit 5.000 bis 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist der Anteil derjenigen, die eine mögliche Zunahme von Windenergieanlagen deutlich gutheißen, unterrepräsentiert („das finde ich gut“: 20 Prozent), in Gemeinden mit einer Einwohnerzahl unter 5.000 sogar deutlich (13 Prozent, Bevölkerungsdurchschnitt: 28 Prozent).

Weiterführende Informationen

Ein wissenschaftlicher Abschlussbericht zur Naturbewusstseinsstudie 2015 mit vertiefenden Analysen und weiteren Empfehlungen für die Naturschutzkommunikation wird im Sommer 2016 vorliegen. Die vorliegende Broschüre sowie die Vorgängerstudien stehen im Internet unter der Adresse www.bfn.de/naturbewusstsein.html zum freien Abruf bereit.